

Impuls zum 16. März 2025 / 2. Fastensonntag

Der zweite Fastensonntag nimmt uns mit hinauf auf den Berg Tabor und lässt uns zu Bergsteigern und Ohrenzeugen der Christus-Verklärung auf dem Berg werden. Es ist beeindruckend, was für eine „Fernsicht“ und was für eine „Vision“ wir da erfahren dürfen. Aber auch: Was für eine Gratwanderung das für alle gewesen sein muss...

Interessant: Im liturgischen Jahr der evangelischen Kirche hat dieser Biblische Text am letzten Sonntag nach Epiphania, an der Nahtstelle zwischen Weihnachts- und Vorosterkreis, seinen festen Platz. In beiden Liturgien der Kirchen begehen wir quasi ein Lichtfest, entdecken die Herrlichkeit auf Christi Antlitz. Handelt es sich aber um ein spätweihnachtliches Licht - oder bereits um den „Vor-Glanz“ des Lichts von der Osterkerze?

Früh erfuhr Jesus, was ihm zu Ostern bevorsteht. Die Verklärung des Herrn ist eine „Sternstunde des Glaubens“, ein herausragendes Schlüsselereignis. Im Leben Jesu, das eher unspektakulär verlief, ist es ein einmaliges und unwiederholbares Erlebnis. Zu schön, um wahr zu sein? Wir dürfen dabei sein, wo Wunderbares, Faszinierendes aufleuchtet, und sind Ohrenzeugen, keine Augenzeugen. Wir werden zum Horchen, zum Ge-horchen bewegt...

Das, wozu uns die Fastenzeit bringen möchte, ereignet sich bei diesem Bergfest:

Es geht um den Durchblick durch manches Ungeklärte...

Es geht um Klarheit der Entscheidung, um Reinigung unserer Augen...

Es geht um die Durchlässigkeit für Gottes Herrlichkeit, um die Schärfung meines Sehvermögens, um eine Erhellung, Lebenserneuerung.

Es ist wie ein Exodus des alten Menschen. Ist das mein Wunsch für die 40 Tage? Möchte ich IHN klarer sehen können: Christus, diesen „lichterfüllten Abgrund“?

Das Evangelium des Sonntages ist Lukas 9,28b-36. „Quasi dasselbe mit anderen Worten“ – so lautet der Titel eines Buches von Umberto Eco. Er umreißt die Herausforderung an ein Ereignis, das alle Jahre wieder gleich zweimal verkündet wird: Am 6. August ist der Festtag / Gedenktag: „Verklärung des Herrn“ und der 2. Fastensonntag ist in jedem Lesejahr stets diesem Ereignis vorbehalten. Alle drei sogenannte „Synoptiker“ – die Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas – berichten von diesem Ereignis. Bei dem Abschnitt handelt es jeweils sich um einen rätselhaften Text. Das heutige Evangelium unterstreicht, dass Gottes Ankunft in Christus Geheimnis ist und bleibt. Und dabei bietet das Ganze wenig „fürs Praktische“. Es ist ein Herrenfest im eigentlichen Sinn, wir begehen sein Fest, sein Lichterlebnis, seinen persönlichen Höhepunkt. Es handelt sich um einen üppigen Höhepunkt in der Fastenzeit: Jesus in der Aura Gottes. Vor ihm sollen wir Halt machen, Herrliches an ihm erleben, staunen über ihn. Wandern wir also hinein in den Text, wagen wir den anstrengenden Aufstieg, das atemlose Innehalten auf dem fernen Gipfel, den nachdenklichen Rückweg!

Zuhörend dabei sein ist alles – wo es geschieht, wo uns einleuchtet: Du bist das Licht der Welt! „In deinem Licht schauen wir das Licht“ (Psalm 36,10) haben wir schon vieles gewonnen. Wir können dieses Ereignis niemals erklären, sondern uns lediglich in das beinahe Unsagbare einfühlen, es nacherzählen und versuchen „gleichzeitig“ zu werden mit diesem Lichtwunder auf dem Leib Christi, auch wenn wir nicht alles verstehen. Es kommt darauf an, den so herausgehobenen Sohn zu hören. Augenblickshaft erfährt Jesus völlige Bejahung und uns wird gewiss: „Gott ist gegenwärtig“. Eine solche Begegnung birgt ein Restrisiko. Wer ihn so sah wird fortan anders leben. Auch auf uns kommt „Verklärung“ zu...

Mit allen guten Wünschen für die österliche Bußzeit, mit viel Licht und Durchblick, auch im Namen des Seelsorgeteams! Dieter Maier, Kooperator / Pfarrer